

51 Barba bianca

Val Travenanzes

Rund acht Kilometer westlich von Cimabanche, am Eingang des auch unter Eiskletterern bestens bekannten Travenanzestales, entdeckten Manuel Baumgartner und ich Anfang 2020 dieses Paradedstück einer Mixed-Kletterei. Barba bianca ist schon vom Anblick her beeindruckend: weiße Eisbärte auf einer vom Wasser pechschwarz gefärbten Plattenwand.



Der dunkle Fels schimmert durch die gefrorenen Rinnsale, verleiht ihnen eine schleierartige Transparenz und lässt erahnen, wie dünn und zerbrechlich sie sind. Ein früherer Versuch war nach zwei Seillängen gescheitert, weil der obere Teil kein Eis mehr aufwies.

Bei unserer Erstbegehung war es nahezu umgekehrt: Auf den ersten Metern boten zwei kurze Säulen noch eine recht solide Startplattform, dann ging es schräg nach links hinaus in zunächst blanken Fels. Der Weiterweg war ein Eiertanz auf einem Teppich aus Eisflecken, die sich erst zum Ende hin zu geschlossenen Zapfenvorhängen verdichteten. Auf diese schwierige 1. Seillänge (M7) folgte die krönende Schlüsselpassage über die anfangs erwähnten durchscheinenden Rinnsale (M7+), die die steilschräge Seitenwand einer großen Verschneidung überzogen. Zu Beginn dauerte es etliche Meter, bis Manuel in den ersten dünnen Eiskrusten Fuß fassen konnte. Ich roch Metall an Fels, als seine Steigeisen über mir an der Wand scharrtten – und ich verkroch mich noch etwas tiefer in meine Nische am Stand, weil ich nicht unbedingt mit den scharf geschliffenen Spitzen Bekanntschaft schließen wollte. Die Quelle der Rinnsale lag hinter dem Dach, das die Verschneidung abschloss. Dadurch wurde das Eis dicker und bot klassische Eisfallkletterei an senkrechten Säulen (WI5). Die letzte Seillänge war nochmals scharfe Mixed-Kletterei (M7) im Wechsel mit einigen kurzen frei hängenden Eissäulen, in denen eine gute Absicherung mit Eisschrauben möglich war.